

Die Reichstagswahl in Serbien

hat den Konfessionen den Sieg gebracht. Nach dem amtlichen Wahlergebnis erzielten Mittagsarbeiter (Schiefe - Schollene (son.) 16 625 Stimmen, Erbeubter Haupt-Wegebauer (Soz.) 15 259 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 10. Februar hatte der konfessionale Kandidat 12 089, der sozialdemokratische 12 084 und der fortschrittliche 6911 Stimmen erhalten. Bei der allgemeinen Wahl von 1912 war das Stimmverhältnis folgendermaßen gewesen: 9870 konfessionale, 8291 fortschrittliche und 11 992 sozialdemokratische Stimmen. In der Stichwahl siegte der Sozialdemokrat mit 15 263 über 15 256 konfessionale Stimmen.

Mit dem Sieg der Konfessionisten bei der jetzigen Nachwahl hatte man von vornherein rechnen müssen; denn während in der Hauptwahl die konfessionalen Stimmen gegen 1912 einen Zuwachs von rund 1200 erhalten hatten, nahmen die sozialdemokratischen nur um rund 700 zu. Danach hatte sich die Differenz zwischen den Stimmen der beiden Parteien um 500 zugunsten des konfessionalen Verfassens, und dies müßte sich bei der Stichwahl bemerkbar machen, zumal da 1912 der Sozialdemokrat nur mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gewählt worden war.

Daß es dem konfessionalen Kandidaten gelungen ist, bei der Stichwahl noch so, 4500 (1912: 5400) nichtsozialdemokratische Wähler zu sich hinzuzuziehen, liegt zum Teil begründet in den lokalen Verhältnissen des fast durchwegs ländlichen Wahlkreises. Es ist aber auch noch künstlich nachgeholfen worden, die Stimmen für den Konfessionisten einzufangen, denn in letzter Stunde vor der Wahl wurde noch die Nachricht verbreitet, der ausgezeichnete fortschrittliche Kandidat Sobel habe an seine Wähler die Aufforderung ergehen lassen, sich für die Wahl des Sozialdemokraten zu entscheiden. Wie eine Anfrage ergeben hat, ist dieses Eintreten Sobels für den konfessionalen Kandidaten vollständig aus der Luft gegriffen. Für beide wollen wir nur betonen, daß die Person des fortschrittlichen Kandidaten dabei vollständig aus dem Spiel fiel. Sobel hat sich weder bei der Haupt- noch bei der Stichwahl vollständig für sich beworben, und er hat sich nicht darauf, daß die Entscheidung über die Stichwahl von den zuständigen Parteiorganisationen des Wahlkreises auszugehen hat, jedes Eintreten vermieden.

Balkannachrichten.

Als „König“ von Albanien wurde Prinz Wilhelm zu Wied am Sonnabend von dem Sprecher der albanischen Abordnung begrüßt, die sich in Wied einfinden wollte. Es ist das erste Mal, daß sich ein solcher Antritt ereignet hat.

„Durchlaucht (Alte), die Delegation, als deren Präsident ich mich vorzustellen die hohe Ehre habe, die gekommen ist, um Sie zu bitten, die Krone und den Thron des freien und unabhängigen Albanien anzunehmen, hält sich für überaus glücklich, die Ihre Mission erfüllen zu können, mit der Sie von ganz Albanien beauftragt worden ist. Durchlaucht unsere Nation, welche bei anderen Gelegenheiten für ihre Unabhängigkeit so heroisch gekämpft hat, mußte später durch unglückliche Zeiten gehen. Aber nie hat sie dabei vergessen, ihre glorieuse Vergangenheit, ihr Albanertum und sie hat es verstanden, den Nationalgeist zu erhalten. Die Delegation hat sich in letzter Zeit auf dem Balkan ereignet haben, die Sorge und die Hilfe der europäischen Großmächte haben es Albanien erlaubt, sich zu einem freien und unabhängigen Staat zu konstituierten, und die Albanier sind überaus glücklich und freudig, daß Euerer Durchlaucht, der Sohn eines auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kultur und des Ruhmes so großen Nation es angenommen haben, unter Souverän zu sein. Möge der Allmächtige Euerer Durchlaucht und Euerer Durchlaucht hohes Haus von Seele Albanien bewahren und beschützen. Die Albanier werden ohne Ausnahme stets ihre Unterthanen Euerer Durchlaucht und stets bereit sein, Euerer Durchlaucht alle Ihre Anstrengungen zu leisten, um das albanische Volk zu einer glücklichen und ruhmvollen Zukunft zu führen. Es lebe Seine Majestät der König von Albanien!“

Es ist das erste Mal, daß ein solcher Antritt ereignet hat.

„Ew. Excellenz, meine Herren! Als Abordnung von ganz Albanien sind Sie hierher gekommen, um mir den Thron Ihres Landes anzubieten. Ihres Landes, das nach vielen Kämpfen und Schwierigkeiten nun endlich seine Freiheit erlangt hat. Ich begrüße Sie herzlich hier in Wied, meiner Vaterstadt, im Schloß meine Wälder. Hier möchte ich Sie empfangen damit Sie meine Heimat kennen lernen. Es war mein besonderer Wunsch, daß eine Deputation aus Albanien zu mir kam, um mit der Bitte des Volkes zur Annahme des Thrones Ihres Landes zu übermitteln. Nachdem die Großmächte, deren gütiger Hilfe und Unterstützung das Land seine Entstehung als unabhängiger Staat verdankt, mich zum Herrscher Ihres Landes beauftragt haben, möchte ich sagen, daß ich den Thron Ihres Landes annehme, und daß wir Ihnen in Ihr Land, unsere neue Heimat, folgen werden. Nicht leidlich Herzens habe ich den Entschluß gefaßt. Erst nach monatelanger Überlegung konnte ich mich dazu berechtigt erklären, die große Schwierigkeit der Verantwortung, welche ich aber mit ganzem Herzen und ganzer Kraft diesem meinem neuen Land angedeihen. Sie hoffe und erwarte, in allen Albanern eifrige und treue Mitarbeiter zu finden, um diesen Staat zu begründen und weiter auszubauen. Bringen Sie mir das gleiche Vertrauen entgegen, wie ich Ihnen zu mir die gemeinsame Arbeit mit Hilfe des Allmächtigen von Erfolg getränkt sein. Gern und dankbar vernehme ich von Ihnen die Versicherung Ihrer Treue, die in Albanien von jeder Seite und in der ganzen Welt beruht ist. Im Vertrauen auf die Unterstützung aller Albanier und in gemeinamer, treuer Arbeit wird es uns hoffentlich gelingen, Albanien einer glücklichen und glänzenden Zukunft entgegenzuführen. Adieu! (Gott Albanien!)“

Die Reise des Prinzen Wied nach Petersburg.

Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrückblick: „Die Abreise des Prinzen Wilhelms zu Wied nach Albanien war die Vorbereitung bereits getroffen sind, wird noch einen kurzen Aufenthalt erheben. Der Prinz wird, noch einen Tag während der letzten Woche Besuche in London und Paris abgestattet hat, am 26. und 28. d. M. in St. Petersburg eintrafen, um sich bei Kaiser Nikolaus vorzustellen und mit russischen Staatsmännern Fällung

zu nehmen. Im Anschluß daran wird die Abreise nach Albanien angetreten werden.“

Heftige Stimmung in Palona.
Palona, 22. Febr. Infolge einer Depesche, daß der Prinz zu Wied die ihm von der albanischen Abordnung angebotene Würde angenommen habe, herrschte in der Stadt eine heftige Stimmung. Eine große Menschenmenge drängte sich vor dem albanischen Hause unter Gesang unverständlicher Lieder die Straßen und brachte Gesteine auf den König aus. Am Nachmittag wurde eine Versammlung abgehalten, in der nach patriotischen Reden ein an den König Albanien gerichtete Telegramm verlesen wurde, in dem Sr. Majestät dem König Wilhelm I., König von Albanien, Dank und Verehrung des albanischen Volkes ausgesprochen werden und ihm volles Vertrauen ausgesprochen wird.

Ein Straßburger Offizier für die deutsche Militärmision in der Türkei.

Der Standort Straßburg wird, wie aus bester Quelle verlautet, zu der deutsch-türkischen Militärmision einen weiteren Teilnehmer seiner, Hauptmann J. v. u. Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 132, wird als Oberst in die osmanische Armee übertritten. Der noch junge Offizier hat den Feldzug in Deutsch-Südwestafrika mitgemacht.

Erziehung eines englischen Farmers in Mexiko.

Ein Telegramm meldet den Tod des reichen englischen Farmers W. S. Benton, der von dem mexikanischen Injurgentenführer Villa gefangen genommen worden war. Der englische Hofstatter in Mexiko hatte noch Donnerstag die Regierung der Vereinigten Staaten gebittet, Schritte zu tun, um die Festhaltung Bentons zu erwirken. Benton ist nach Mitteilungen, die seiner Witwe von dem amerikanischen Konsul in Juarez zugegangen sind, am Mittwoch abend standrechtlich erschossen worden. Das Kriegsgericht, von dem der Farmer abgeurteilt wurde, befand sich für schuldig, sich verschrieben zu haben, General Villa gerät und begleitet zu haben. Benton wurde nach dem demselben Abend erschossen. Am Vormittag hatte er erklärt, daß er den General Villa aufsuchen und ihm sagen wolle, was er von ihm und seinen Truppen, die Bentons Farm geplündert hatten, dachte. Die amerikanische Regierung scheint alles zu versuchen, um Englands Jörn über diese Untat zu befähigen. Staatssekretär Bryan hat nach den Kabinettsberatungen vom Freitag eine sofortige Untersuchung über die Tötung des Engländers angeordnet. Man nimmt an, daß General Villa zur Verteidigung der Sichtung des Engländers Benton erklären wird, dieser habe einen Revolver gezogen. Ein Welter von Benton erklärt aber, daß Benton nicht bewaffnet war, als er nach Juarez ging. Benton lebte die 27 Jahre in Mexiko. Er hatte General Villa kennen gelernt, als sich dieser auf der Flucht befand. Der Vorkall hat große Erregung hervorgerufen. General Villa ist plötzlich nach Chihuahua ausgebrochen.

„E. P. Palo, ein amerikanischer Großhändler, wird gemeldet, daß ein harter Kampf die Erziehung des englischen Farmers Benton durch die Injurgenten in Mexiko einen Sturm der Entrüstung an der Grenze hervorgerufen hat. Nach Mitteilungen der Witwe Bentons hatte der Streit vier Gatten mit dem Injurgentenführer Villa seinen Ursprung darin, daß Benton von Villa die Erlaubnis erteilt, 400 Stück Rindvieh nach den Vereinigten Staaten bringen zu dürfen, und Villa dieses Gesuch mit der Erklärung ablehnte, er könne das Vieh selbst gebrauchen.“

Nach den letzten Meldungen scheint es, daß noch zwei Engländer der Opfer des Injurgentenführers Villa geworden sind. Aus El Paso wird nämlich berichtet: Ein Engländer, namens Stewart, erklärt, daß man die beiden Engländer Laurence und Stuart, die am Mittwoch nach Juarez gegangen seien, um Benton zu suchen, nicht aufgefunden habe. Stewart begleitet ein Mitglied des Generalkorps des Generals Villa. Er soll am Freitag Laurence und Stuart in den Gefängnissen von Juarez gefaßt, aber keine Spur von ihnen gefunden haben.

Politische Übersicht.

Ungarisch-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete am Freitag Ministerpräsident Graf Tisza eine Interpellation betreffend die Verhandlungen mit den Führern der rumänischen Nationalpartei. Er behauptet, daß keine Vorschläge abgelehnt worden sei, doch seien die Bedingungen nicht vollkommen übereinstimmend gewesen. Er habe das Bewußtsein, durch seine Behauptungen der Idee der Verständigung treuliche Pionierdienste geleistet zu haben. Die Regierung werde unabhängig von jeder Vereinbarung handeln, alle berechtigten Wünsche der Rumänen zu erfüllen, soweit dies mit dem nationalen Charakter des ungarischen Staates vereinbar sei. Dadurch werde der Agitation der Gistszahl ausgebrochen und die Zahl derjenigen Rumänen vermindert werden, die einfallen, daß sie alle Nachteile hätten, den rumänischen Interessen des ungarischen Landes zu tun. Im Zusammenhang mit der Verhandlung der Schulverhältnisse äußerte sich Graf Tisza auch über die pan-gemanische Agitation, die teilweise durch ausländische Gelder unterfüttert werde. Es werde versucht, für diese Bewegung sowohl in Deutschland wie in deutsch-österreichischen Kreisen Interesse zu erwecken. Im Schilde der nationalistischen, den vordringenden Bevölkerungs Ungarns, welche dem ungarischen Staat treu ergeben sei, finde diese Agitation keinen Anhalt. Nachdem jedoch die Agitation den Sichel bei der Mutterprache angelegt habe und tendenziös verbreitet werde, die deutsche Mutterprache sei gefährdet, müßte den Agitatoren dieser Vornahme genommen und die Praxis des Schulunterrichts verbessert werden, indem in den Staatsbürgern, welche in Erdarbeiten mit deutschsprechender Bevölkerung errichtet würden, für die Pflege der deutschen Sprache gesorgt werde und entsprechende Beiräte herangezogen würden. (Beitragung.)

Wahlkreis. Der Reichstag in Petersburg nahm bei Beratung des Antifalschgesetzes eine Bestimmung an, in den Clementarischen und den höheren Schulangelegenheiten einzurichten, in denen über die durch Alkoholismus entstehenden Gefahren Aufklärung gegeben werden soll. — Die offizielle „Hollische“ weist, indem sie auf die verschiedenen Kommentare und Gerüchte in der Presse über den neuen Kurs in der Politik ein-

geht, darauf hin, daß die gesamte russische Regierung ein Ausmaß des falschen Willens ist und über den Parteien liege. Die friedliche Entwicklung Auslandes, so schreibt das Blatt, beruht auf dem Zusammenarbeiten der nationalen Vertretung und der Regierung. Beide sind Emancipation derselben falschen Willens. Dieser Gesichtspunkt enthält ein formelles Element gegenüber den Gerüchten über eine angeblich laienhaftige Veränderung in der Stellung der gelebenden Rumänen zu einander. Die in diesen Jahren geleistete Arbeit dieser Rumänen beweist zum Überflus, daß eine regelmäßig Entwidlung der russischen Geistesbildung ebenso wie der schöpferischen Kräfte des Volkes nur möglich ist, wenn die nationalen Vertretung und der Regierung Einverständnis besteht. Dieses Einverständnis ist die Hauptbedingung für eine produktive Arbeit unserer gelebenden Bevölkerung. Nicht anders, sondern vielmehr in ihrem eigenen Interesse müssen diese Verhältnisse die Überstände lügen, die einer geregelten Tätigkeit im Wege liegen. — Die Mitteilungen des offiziellen russischen Blattes sind natürlich nur mit Vorbehalt aufzufassen.

Marokko. Der Senat hat beschlossen, an dem Gesetzbuch über die Annahme Änderungen vorzunehmen. Vorher hatte er mit 29 gegen 20 Stimmen einen von dem Redner eingebrachten Antrag angenommen, in dem erklärt wird, der Senat wünsche eine weitergehende Annahme.

Marokko. Nach einer amtlichen Meldung aus Tetuan wurde in der Nacht zum Freitag eine Erschießung angegriffen. Es entpinn sich ein Geschehen, in dem ein spanischer Leutnant getötet wurde.

China. Die auf ihr Geheiß entlassenen Minister der Justiz Wanghichung und des Inneren Wanghichung haben durch den bisherigen Präsidenten des Obersten Hofes Wanghichung und durch den Justizminister, der unter der Mandchubandole den Posten eines Vizepräsidenten der Volksbildung bekleidete, erlegt worden.

Nordamerika. Gegen die Befreiung der amerikanischen Schiffe von den Panamaischen-Gebühren wendet sich ein Gesetz, das die Meinung über den Gebührentarif befragt, erklärte er, er sei schon immer gegen die Befreiung der amerikanischen Schiffe von den Kanalgebühren gewesen, weil dies die Kanalnehmern verringern und nicht zum Nutzen der Konsumenten ausfallen, sondern nur den Nutzen der Schiffseigner vermehren würde. Der Senat hat die drei Zone in Washington eintrat, stellte in Aussicht, daß Handelschiffe bereits am 1. Juli den Kanal durchfahren würden. — Die nordamerikanische Gesandtschaft in Buenos Aires soll in eine Postkammer umgewandelt werden. Die hierfür nötigen Schritte werden sofort verlangt werden. — Die Briten in Mexiko. General Wille hat in einem Telephonat mit dem amerikanischen General Scott erklärt, daß er mit der Schaffung einer neutralen Zone für die Nymben und andere Nichtkämpfer in Torreon einverstanden sei. — Die Resolution auf Haiti. Nach einem Telegramm aus Kap Haitien haben die Senatoren beschlossen, die Haitianer zu befragen, ob Grunds. Mitglieder und Mitglieder der Haitianer erlassen. Der Injurgentenführer Paul ist gefallen. Die Injurgenten haben sich nach Kap Haitien zurückgezogen. Senator Theodore will den Ort nicht aufgeben und läßt Befestigungen errichten.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser hörte am Sonnabend vormittag die Vorträge des Chefs des Marine- und Militärkabinetts v. Müller und Febr. v. Bunder. Bei den militärischen Meldungen nahm der Kaiser auch die Meldung des Oberst v. Neuter entgegen. Bunder, erwiderte dem Kaiser, daß er dem Gesehens in dem bei dem Direktor des Prebigerkammer in Wittenberg, Dr. Doehring, der für die vierte Domprebigerlei in Aussicht genommen ist, seine Probeprädigt hielt. — Die Kaiserprädigt „Hohenpollern“ ist gestern (Sonntag) morgen von Mel durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Königsberg abgefahren, wo sich der Kaiser für die Prädigt einfinden wird. — Die Kronprinzessin in Pestern abend 8 Uhr 33 Min., von Kiel zurückkehrend, auf dem Gelehrten Bahnhof in Berlin ein und begab sich ins Automobil zum Kronprinzenpalais.

Zum Direktor im Justizministerium ist als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär im Glashofbringer erkrankten Dr. Franke der Vortragende Kammer im preussischen Justizministerium K. über ernannt worden.

Bei der Reichstagswahl in Köln-Land wurden nach dem amtlichen Wahlergebnis bei 90 200 Wahlberechtigten 66 770 gültige Stimmen abgegeben. Es haben erhalten Oberlehrer K. u. Hoff (3. 35 577), Rechtsanwalt Solmann (Soz.) 24 512, Eisenbahndirektor Scaruppe (N.) 6477, Schriftsteller Chocisenski (Pole) 191 Stimmen, 13 Stimmen waren zerplittert. Rudolf ist somit gewählt.

Der Stapellauf des Dampfschiffes „Graf Brandenburg“ ist am Sonnabend auf der Kleier Germania-Werft glatt verlaufen. Prinz Heinrich von Preußen hielt folgende Trauerrede:

Am 4. Mai 1867 tief in Gegenwart des Preussischen Gesandten, Grafen v. Bernstorff, eine für die deutsche Panzerflotte in London im Jahre 1866 in Bau gegebene Panzerfregatte zum Stapel, welche ihre erste Indienststellung am 1. Oktober 1867 unter der Flagge des Norddeutschen Bundes erlebte, um am 4. Oktober 1892 nach einer Reihe von Indienststellungen als Geschwaderchef der Kaiserlich Deutschen Marine endgültig außer Dienst gestellt zu werden. Der Name, den diese Panzerfregatte trug und den du auf Befehl meines Vaters wieder erhalten hast, verkörpert jene glückselige Zeit, die durch alle Hergen gemündete Teufelheit in Kriegs- und Friedenszeiten sich in Nord und Süd feil in die Seele des Volkes eingrub. Mögen deine kommenden Besatzungen sich dieser Bewußt sein, daß ein Kaiser Friedrich eincht dein Namensträger war, der die erste Indienststellung, deiner Vaterpflichten eingeleitet, hat freu blieb. So empfange denn von zarter Frauenhand, von der Gattin deines heutigen Namensträgers, dem deine Besatzungen in künftigen Zeiten die Treue zu halten haben werden, meine Worte. Nachdem das Kaiserthum abgestraft war, taufte die Kronprinzessin das Schiff auf den Namen „Kronprinz“.

Das Urteil gegen Rosa Luxemburg.

In dem Prozeß gegen Frau Dr. Rosa Luxemburg, der am Freitag vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. zur Erledigung kam, wurde, wie schon in vor. Nummer gemeldet, die Angeklagte entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wegen zweier Vergehen gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Aufzureden zum Ungehörigen gegen das Gesetz) zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

In der Begründung heißt es, daß die Angeklagte selbst nicht in Absicht gehandelt habe, was die Zeugen bezeugen. Das Gericht hat nicht angenommen, daß die Angeklagte zu einem Vorgehen, das auf Verbrechen abzielt, Straftat war aber die Äußerung: Wenn wir die Wunden erheben sollen, so tun wir das nicht. Das ist eine Aufforderung an die Soldaten. Die Angeklagte sagt, sie hätte das Volk gemeint. Dieser Ansicht ist das Gericht nicht. Das Volk hat keine Waffen. Die Angeklagte kann nur die Soldaten gemeint haben, die im Felde stehen. Der Gehorham der Soldaten ist durch die Strafen des Militärstrafgesetzbuches gesichert. Wenn zu einem Ungehörigen gegen einen bestimmten Befehl aufgefordert wird, so wird aufgeführt zum Ungehörigen gegen das Gesetz. Dieser Fall wird im § 110 behandelt. Bei der Strafmessung hat das Gericht sich an die Bedeutung des Gehörigen gehalten, gegen welches die Soldaten sich auflehnen sollten. Das mindere wäre danach, daß die Soldaten sich vor dem Feind weigerten, dem Befehl der Vorgesetzten zum Gehörigen nachzukommen. Eine solche Weigerung hätte schwere Freiheitsstrafen eventuell die Todesstrafe zur Folge. Dieses Gesetz ist ein so wichtiges, daß die Nichtbefolgung unter die schwersten Strafen gestellt wird. Es lag daher für das Gericht nahe an die Höchststrafe (zwei Jahre Gefängnis) heranzugreifen, wenn das nicht gekommen ist, so deshalb, weil die Angeklagte seit einer gewissen Zeit nicht mehr in Konflikt mit dem Gesetz gekommen ist. Und dann, weil es sich um eine Frau handelt, deren Gesinnung in einer längeren Freiheitsstrafe nicht ausgeglichen werden soll. Das Gericht hat für jeden Fall neun Monate Gefängnis eingeklagt und auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr Gefängnis Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung hat das Gericht nicht Folge gegeben.

Provinz und Umgegend.

† **Naumburg, 22. Febr.** In der Materie des 4. Jägerbataillons hier, erlöschte sich ein Soldat mit dem Dienstenamen — Die Weiterung des Straßensystems in der Gegend von Naumburg, wobei eine Verbindungsstraße vom Hauptbahnhof bis zum Mittelstör hergestellt und dadurch eine Ringbahn ermöglicht.

† **Wittorf, 22. Febr.** Die Wittorfer Steinengrube bei Wittorf, wurde durch Großenergieerlöse sehr fruchtbar. Der Betrieb hat mehrere 100 000 Mt. Er ist durch Vergrößerung gedeht.

† **Wittenberg, 22. Febr.** Ein in der Mitte der dreißigjährigen hiesiger Mann treibt in der hiesigen Umgegend Heiratshandlungen. Hauptächlich hat er es auf Mädchen in mittleren Jahren mit etwas Vermögen abgesehen. Er wird gefoltert als ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann, wird mit einer gewissen Schelmeigut auftritt. Er ist 170 Mt. groß, von kräftiger Figur, hat dunkelblondes Haar und schwarzen Schnurrbart, trägt dunkelbraunen Anzug und helle Sporthüte.

† **Wittenberg, 22. Febr.** Die Stadt sieht sich gezwungen, die Anlage des auf 1,1 Millionen Mark veranschlagten neuen Zentralfriedhofs so zu beschleunigen, daß mit seiner Beendigung im Winter fertig genommen werden kann. Zur Errichtung einer vorläufigen Leichenhalle bewilligt die Stadtverwaltung 92 000 Mt. Die Vorarbeiten über die anderen Gebäulichkeiten, darunter das Krematorium, werden in nächster Zeit eingeleitet werden. Bei der Vernehmung des Verwaltungsbereichs ersucht der Magistrat um Magistral, für die drei großen städtischen Betriebe, Elektrizität, Gas- und Wasserversorgung, einen gemeinsamen öffentlichen beheizten technischen Dezernenten mit Sitz und Stimme im Magistrat anzustellen. Es ist anzunehmen, daß die städtischen Behörden sich dieser Reform nicht länger verschließen werden. Die hiesigen Nummerngesellschaften errichtet auf dem Bahnhofsplatz ein neues Hotel, für das die nötigen Grundverhandlungen bereits vor längerer Zeit vollzogen wurden. Der Neubau ist auf 1/2 Million Mt. veranschlagt; er wird in diesem Jahre noch ausgeführt.

† **Weimar, 22. Febr.** Die Mehrzahl der Abgeordneten des weimarer Landtags behandelte dieser Tage Sena und nahm das neue pathologisch-anatomische Institut und die neue chirurgische Klinik in Angenommen. Am Landtage wurden zur Deckung des Mehrbedarfs an Schulunterstützungen 100 000 Mt. bewilligt. — Hier feierte bei auflebendem Wohlsein Fräulein Charlotte Kradow ihren 90. Geburtstag. Die alte Dame ist die einzige Überlebende des Kradow'schen Hauses, in dem u. a. Friedrich Schiller, Kapellmeister Hummel, Giff, Alexander v. Humboldt, Großherzog Karl August, Großherzog Karl Alexander, Prinzessin Augusta (die spätere Kaiserin), Prinzessin Marie (die spätere Prinzessin Karl von Preußen), mehrfach auch Kaiser Friedrich als Anabe. Fräulein Kradow hat u. a. noch Briefe von Goethe und von Friedrich dem Großen in Besitz, die sie von ihren Vätern, dem Hoftheaterkassierer Kradow, erbt. Sie selbst trägt schon als kleinkindliches Kind in des Kradow'schen Hauses, ihre Tante, die Frau des Geh. Hofrats Kradow, war Erzieherin der kaiserlichen Kinder. Fräulein Kradow war die Tochter des Oberförstlers Kradow und in Groß-Sachsen in der Niederlausitz geboren. Sie ist Weimar während die lange Zeit als Vorstandsmitglied des Gutsbesitzervereins.

† **Wittenberg, 22. Febr.** Bei Marktfeiern wurden am Sonntag zwei Eisenacher Verkaufswinnen erschossen aufgefunden. Es wird über Selbstmord vorliegt, ist noch unklar.

† **Wittenberg, 22. Febr.** Der Landtag für das Herzogtum Gotha ist auf den 12. März einberufen worden.

† **Wittenberg, 22. Febr.** Serjog Georg hatte für Mittwoch nachmittags über 800 Fortbildungsschüler und Schülerinnen seines Landes, die aus den an der Bahn gelegenen Orten, vom hochbegabten Baurenstein bis herab nach Eisenach, nach einer Freizeitspendung, in die hiesige Hoftheater eingeladen, wobei die Hermannsdröckel von Meist in Szene ging. Vor Eröffnung der Vorstellung hielt Schuldirektor Wittorf (Hilburgsau) eine Ansprache an die Kinder, die in einem Hoch auf den Namen ihres Landes so herzlich angetanen Landesherren ausklang.

Graf Mielzynski vor den Geschworenen.

Mejerik, 21. Febr. Zu dem Prozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Grafen von Mielzynski wegen Totschlags an seiner Frau und deren Neffen, der unter Ausschluß der Öffentlichkeit weiter verhandelt wurde, verurteilt, daß die Vernehmung der Angeklagten über vier Stunden in Anspruch nahm. Der Graf hatte wiederholt Schmachtsanfälle, so daß verschiedene Unterbrechungen eintreten mußten. Von höheren Justizpersonen wohnten dem Prozeß bei Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg, der Landgerichtspräsident und der Oberstaatsanwalt. Als erste Zeugin wurde die Gesellschaftlerin der Gräfin Frau Levin u. K. Kozorova als vernehmlich. Was es scheint, ist sie die Vertraute der Geschworenen gewesen und hat von deren Beziehungen zu dem Grafen Mielzynski gewußt. Nach der Gesellschaftlerin der Gräfin wurden u. a. der Leibarzt des erkrankten Grafen, der Chauffeur der Gräfin, sowie der Gärtner und Datowmotre vernommen. Unter den Zeugen befand sich auch der Geißliche, den der Graf nach der Tat hängen lassen ließ, indem er der Dienerschaft jurist. Geh. hielt einen Brief.

Nachdem am Vormittag die letzten Zeugen vernommen worden waren, kamen am Nachmittag die medizinischen Sachverständigen zu Wort. Als psychiatrischer Sachverständiger erstattete Geheimrat Dr. Lepmann in Berlin sein Gutachten, bei dem Grafen in Berlin längere Zeit hindurch auf seinen Gesundheitszustand beobachtet hat. In seinem Gutachten faßte er sich dahin zusammen, daß in diesem Fall von dem Strafverfolgungsgrund des § 51 des Strafgesetzbuches nicht die Rede sein könne. Die anderen medizinischen Sachverständigen, Dr. von Santa und Sanftmann Dr. Sinn, hielten in einem gewissen Gegensatz hierzu die Möglichkeit des § 51 für vollkommen ausgeschlossen. Nach der Vernehmung der Sachverständigen wurde die Beweisaufnahme geschlossen und es folgte die Formulierung der Schuldfragen. Den Geschworenen wurden insgesamt vier Schuldfragen unterbreitet, zwei am Totschlag begangen an der Gräfin Mielzynski und dem Grafen Mielzynski, die beiden anderen nach mitberührenden Umständen. Der Staatsanwalt Böbeler begleitete die Angekl. Er beantragte die Verurteilung der auf Totschlag gestellten Schuldfragen, in Berücksichtigung der Fragestellung, in der sich der Graf befunden hat, stellte er den Geschworenen anheim, dem Angeklagten mitberührenden Umständen auszusprechen. Dann folgten die Plaidoyers der Verteidiger.

Justizrat Jarek beantragte nach einem mehr als zweistündigen Plaidoyer die Freisprechung seines Klienten, indem er eingehend darlegte, daß die Darstellung der Angeklagten vollen Glauben verdiene. Er sei infolge der Anwesenheit seines Neffen im Schlafzimmer seiner Frau in eine solche heftige Erregung geraten, daß er nicht mehr Herr seiner Sinne gewesen sei. Auch der zweite Verteidiger Dr. Drenowski beantragte die Freisprechung.

Nach der Rechtsbelehrung zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Die Beratung dauerte nur etwa 20 Minuten, dann verkündete der Richter, daß die Spannung erwarteten Wahrspruch der Geschworenen, der dahin lautet, daß die Geschworenen die beiden Schuldfragen nach Totschlag verneint haben.

Damit erübrigte sich eine Abklärung über die Frage nach mitberührenden Umständen. Nach Beantwortung des Wahrspruches verzichtete der Richter auf die Angekl. und die Verteidiger auf weitere Anträge und der Gerichtsbot zog sich sofort zur Beratung zurück. Bald erließen das Gericht wieder im Saal und der Vorsitzende verkündete folgendes Urteil:

Die Geschworenen haben die Schuldfragen verneint. Der Angeklagte Graf Mielzynski mußte daher freigesprochen werden. Die Kosten sollen der Staatskasse zur Last. Der gegen den Grafen Mielzynski erlassene Haftbefehl wird aufgehoben.

Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen. Die Bevölkerung nahm den Freispruch sehr mit Befriedigung teil, allerdings auch nicht ohne Widerspruch auf. Nach Verkündung des Urteils trat der Erste Staatsanwalt Böbeler an den Angeklagten heran und drückte ihm die Hand. Auch den Kreisen polnischer Aristokraten kam die Freisprechung ziemlich überraschend. Graf Mielzynski begab sich nach am Abend in Begleitung seiner Mutter nach dem väterlichen Gut Ködzig.

Luftschiffahrt.

† **Der 25. Zeppelin.** Der „Luftschiffbau Zeppelin“ in Friedrichshafen kann ein denkwürdiges Jubiläum begehen, denn er hat schon das 25. Luftschiff des starren Systems Zeppelin in Angriff genommen. Das 24. Luftschiff, dessen Bau vor einigen Wochen begonnen wurde, wird in kurzer Zeit fertiggestellt sein, und ebenso wie das 23. Luftschiff, das in diesen Tagen seinen ersten Flug über Berlin mit dem Grafen Zeppelin machte, dem Seere dienen. Der 25. Zeppelin stellt naturgemäß eine Zusammenfassung aller Neuerungen und Verbesserungen dar, die in einer langen Reihe von Erfahrungen sich ausgearbeitet und lebendigen haben.

† **Flug Petersburg—Weking.** Die russische Regierung hat, wie gemeldet wird, dem französischen Piloten Anor die Erlaubnis erteilt, einen Flug von Petersburg nach Weking zu unternehmen. Der Pilot, der mit der Organisation der russischen Militärverwaltung beauftragt ist, beabsichtigt, bei Beginn der Schneeschmelze, voranschreitend aber Ende April, die Luftlinie anzunehmen. Anor hofft, die Distanz von 12 000 Kilometer in einem Monat zurücklegen zu können. Er wird den Flug ohne Passagiere machen und einen russischen Aeroplan mit einem 80-PS-Motor benutzen.

Vermischtes.

† **Zwangserziehung des Schlosses Drahenberg.** Aus Riga wird dem Herrn Landrat gemeldet, das ebenfalls Königsmutter am Rhein gelegene prächtiges Schloss Drahenburg, nahe bei der Burg Drahenfels, dessen stolze Einrichtung nicht weniger bewundert wird wie seine einzigartige Lage mit dem Blick weit über das Tal

des Rheins, der Besitz des Rittmeisters a. D. Eberhard Simon in Charlottenburg, soll am 6. April mit samt dem großen Park vor dem Amtsgericht in Königswinter zwangsweise versteigert werden.

† **Zwei Dienstmädchen tot aufgefunden.** In Wittenberg bei Lissa (Polen) wurden die beiden 17 bzw. 18jährigen Dienstmädchen des Hotels „Zur Post“ in ihrer Schlafkammer tot aufgefunden. Der Tod war infolge Kohlenoxydgasvergiftung eingetreten.

† **Ein Stettiner Oberlehrer verstorben.** Oberlehrer Dr. Ulrich Fricke vom Markensitzspinnhaus in Stettin ist wegen Stillsitzungsverletzungen an Schien aus Stettin verstorben.

Neueste Nachrichten.

Höbelski-Ehrung.

Berlin, 23. Febr. Eine Höbelski-Ehrung veranstaltete gestern der Reichsausschuß für Olympische Spiele im Brandenburger Stadion, als Vorfeier des 70. Geburtstages seines Ersten Vorsitzenden, wobei eine Bronze-Gedenktafel mit dem Bild des Jubilars feierlich enthüllt wurde.

Ständerechtlich erschossen.

Konstantinopel, 23. Febr. Der türkische Senatspräsident Kemal Bey, der im Balkankrieg an den Griechen übergang und ihnen Geheimnisse der Festung Samna verrät, wurde gestern hier standrechtlich erschossen.

Sturmberührung.

Byron, 23. Febr. Hier hat ein Sturm große Verheerungen angerichtet, so daß es zweifelhaft erscheint, ob die in Vorbereitung befindliche Städtebauausstellung rechtzeitig wieder eröffnet werden können.

Vermischtes Unterseeboot.

Tokio, 23. Febr. Ein Unterseeboot, das ausgesandt war, um versunkene Flugzeugtorpedos aufzufischen, wird seit drei Tagen vermisst.

Eisenbahnunfälle.

Bern, 23. Febr. Gestern nachmittags stürzten infolge schweren Schneesturms zwei Wagen eines Lokzugs des Schönbühlbahn unweit des Annelausanges bei Kandersteg um. Ein Arbeiter aus Engen wurde getötet, zwei weitere Reisende wurden verletzt.

Reims, 23. Febr. Die Lokomotive und drei Wagen eines Lokzugs sind bei Marcy in einen Teufel gefahren. Der Lokomotivführer wurde lebensgefährlich, acht Reisende wurden schwer verletzt.

Getreide- und Produktverkehr.

Produkten in Belgien am 21. Februar.

Weizen klein 177—184 H. B.	Gerste, Brau- 172—180 H. B.
inländisch, feuchter unter Notz 174—182 H. B.	gerste, feuchter unter Notz 174—182 H. B.
Wroclaw 217—224 H. B.	feuchte über Notz 174—182 H. B.
Manitoba 228—232 H. B.	Maßl- und Futterer 188 bis 188 H. B.
Wroclaw 164—168 H. B.	Säfer ruhig inländisch, 164—168 H. B.
Wroclaw 164—168 H. B.	ausländisch

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Berlin.

Reklameteil.



Ihr Herz und Ihre Nerven
bleiben ruhig, wenn Sie Kathreinere's
Malzkaffee trinken. Tausende von
Ärzten empfehlen ihn.

heute, Faktnacht, empfehle
Pfann- u. Spritzbuchen
 vom **Mürbteigtrüffel**.
 Ge. Götze, Weiß, Mauer 11.
Unverleß. Kartoffeln
 treffen Mitte/Ende dieser Woche
 ein und zwar
 1 Wagon Prof. Wohltmann
 1 Wagon Supinator.
 Nächster Montag/Dienstag
 1 Wagon Up to date
 alles aus der Altmort bezogene
 Ware. Rentner ab Güterbahnhof
 1.90 Mt. Bestellungen erwittet
 Freygang.

Achtung! : Achtung!
 Zwischen Emmenthaler-
 sowie
Landläse
 echten westfälischen
 Rumpelnidel i. Scheiben
 selbst geräuch. Heringe
Wurst billiger
 jeden Dienstag frisch.
 Wer verucht - bleibt Kunde!
Alb. Schulz, Weiße Mauer 30.
 Mitgl. d. Rabatt- u. Spar-Vereins.

Ia. Reis-Mehl
 sowie
Baumwollsaat - Mehl
 (55 bis 60 Proz.)
 empfiehlt **Rischmühle.**

Wintereier
 erzielt man in großer Menge
 durch die tägliche Weisfütterung
 pro Huhn von 15-20 Gramm be-
 sehr beizühmter Geflügel-futterer
 „Agant“. Zu haben bei:
Walther Bergmann, Merseburg,
 Gotthardtstr. 19.

Kaffeemühlen
 werden geschärft und repariert.
Carl Baum, Stahlwarenhandlung.

**Favorit-Moden-
 Album 1914**
 eingetroffen
Marie Müller Nachf.,
 Aine Ritterstraße 11.

**Fahrrad-
 Zubehör**
 Mäntel, Aufschläuche, Glocken,
 Laternen, Pedale, Fatteldecken,
 Luftpumpen
 in großer Auswahl zu
 billigsten Preisen
Herm. Baar sen., Markt 3.
**Miets-
 Quittungs-Bücher**
 für mehrere Jahre ausreichend.
 empfiehlt billigst
Buchdruckerei Th. Köhner,
 Merseburg, Dlgarbe.

Rucksäcke
 Prima Material, beste
 Verarbeitung.
Feldflaschen,
 auch vorchriftsmäßig
 für Infanterie.
Wandkocher,
 sowie sämtl. Zornstein-
 Artikel in größt. Auswahl
Wilhelm Köhler,
 Gotthardstrasse 5.

Zu dem am
Donnerstag, den 26. Februar, abends 8 1/4 Uhr
 in „**Rüfles Hotel**“
 stattfindenden
Vortrag des Herrn Dr. Birth über:
Albanien (mit Lichtbildern)
 Ladet ein
Alldentscher Verband. Ortsgruppe
 Merseburg.

40 tote Ratten
 pro Ess zur Strafe gebracht - großartig ist der Erfolg -
 bin die Ratten los - 40 Ratten in kurzer Zeit los - früher
 bei meinen Kunden großen Umfang an, so und ähnlich heißt es immer in den
 glänzenden Zeugnissen über „Es hat geschnappt“. Wo keine Ratte mehr in die
 Halle geht, wo Gerüche nicht mehr angestrichelt werden, da wird das von den
 höchsten Ansehens mit mehreren Ehrentiteln versehen, für Haus- und Geschäft
 absolut unerschütterlich. Es hat geschnappt! Ratten sind nicht in plombierten
 Packungen à 50 Pf., 2- und 5- Mt. Man lasse sich nichts anderes anerbieten.
 Wo nicht zu haben, weisen wir Bezugsquellen nach. Jedem Interessenten senden
 wir auf Wunsch eine 32 Seiten starke Broschüre. Die Zusammenfassung und ihre wirksame
 Bekämpfung „unjosip and portofrei. Wilt, Anhalt G. m. B. S., Ortschaft Kaiberg.

Gehr. Scheibe, Merseburg
 Fernruf 235 Schmale Str. 25 Fernruf 235
Baufachlerei empfehlen ihr Möbelschlerei
Grosses Lager fertiger Möbel
Anfertigung
 einzl. Möbel u. ganzer Ausstattungen
 nach Zeichnungen
Polster - Möbel.
 Särge in jeder Preislage.

Palmbaum.
Salvator-Anstich
 Wird auch in Flaschen
 abgegeben.

Damengarderobe, Konfirmationskleider
Kindertleidung, Frühjahr - Kostüme
 fertigt an
Frau Elise Linke, Schneidermeisterin,
 Breite Straße 17, 1. St. ♦ Breite Straße 17, 1. St.

Mehrere grosse Transporte
 besser und schwerer hoch-
 tragender
Färsen u. Kühe,
 neulichender Kühe mit den
 Kälbern, sprungfähige Zucht-
 bullen, 1/2 jährige Bullen und
 Färsen und prima bayrische
 Zugochsen
 sind bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.
 Tel. 28. **L. Nürnberger, Merseburg.** Tel. 28.

Glas-Versicherungsgesellschaft
 ringfrei und konkurrenzfähig, sucht für hiesigen Bezirk
rührigen Hauptagenten
 bei hohen Bezügen. Güntige Gelegenheit für General-
 u. Hauptvertreter anderer Branchen, eodt. Glasbändler etc.
 Vorhandenes Inkasso wird übertragen. Offerten unter
 U E 3167 an Rudolf Hoffe, Berlin SW. 19.

Ritter
 155 m.
Baby
 sind das Entzücken
 jedes Künstlers
 Unübertroffen in Ton
 und Preiswürdigkeit
 Allen denen, die an
Krämpfen
 (Fallsturz) leiden, gebe ich aus
 Dankbarkeit gern Auskunft gegen
 Rückporto, mit m. 15 Jähr. Sohn
 durch einfaches, unschädli Mittel
 davon befreit worden ist. W. Friedrich,
 Halle. Trotha 8, Köthner Str. 6.

Flügel
 sind das Entzücken
 jedes Künstlers
 Unübertroffen in Ton
 und Preiswürdigkeit
 Allen denen, die an
Krämpfen
 (Fallsturz) leiden, gebe ich aus
 Dankbarkeit gern Auskunft gegen
 Rückporto, mit m. 15 Jähr. Sohn
 durch einfaches, unschädli Mittel
 davon befreit worden ist. W. Friedrich,
 Halle. Trotha 8, Köthner Str. 6.

Rino-Salbe
 wird angewendet bei Beinleiden,
 bösen Fingern, Hautleiden,
 Verletzungen, Barfleschten,
 Flechten, alten Wunden usw.
 Dose à M. 1.15 u. 2.25
 in allen Apotheken.
 Originalpackung ges. gesch.
 Rich. Schubert & Co., G.m.b.H.
 Weinbilla-Dresden.
 Man verlange ausdrücklich „Rino“

Das beste
Rezept
 zur Erzielung und Erhaltung
 jarter, geschmeidiger Haut. Be-
 feuchtung aller Hautunreinigkeiten,
 Pickel, Mitesser u. dergl. ist der
 ständige Gebrauch v. Dbermeyers
 Medizinisch-herba-Seife. **Medizinisch-
 herba-Seife** a. Stück 50 Wgr.,
 50 Wgr. Halb, Behälter 1 Mt. 1.00
 Zur Nachbehandlung herba-Seife
 1 Tube 75 Wgr., Glasdose
 1 Mt. 1.50 3. h. i. d. Apotheken
 u. i. d. Adler-Drug. W. Riechlich
 Kottbusch-Drogerie S. Emanuel
 Kaiser-Drogerie H. Hieske, Central-
 Drogerie H. Kupper.

**Kirchlicher Verein des
 Neumarkts.**
 Dienstag den 24. Februar
 abends 8 Uhr im Gasthofe
 Galtener Stien.
 1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Die Mitteilungs- und ihre
 Bekämpfung. (Referent: P. Voit.)
 Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Sport-Club
 Reipisch**
 Ladet zu seinem am Sonntag den
 1. März d. J. stattfindenden
Hall
 freundschaftl. ein. Der Vorstand.
 Anfang 8 Uhr.

Braunsdorf.
 Mittwoch den 25. Februar d. J.
 Ladet zum
Preis-Skatturnier
 freundschaftl. ein
 P. Müller, Gastwirt.
 Anfang 4 Uhr.

Subolds Restauration
 Heute
Schlachtefest
Zur guten Quelle.
 Dienstag **Schlachtefest.**
Schlachtefest
Albert Schulz, Weiße Mauer 80.
 Heute, Dienstag,
Schlachtefest.
Ernst Bogel, Saltsche Str. 71.
 Heute Dienstag
Schlachtefest.
Rich. Lepper, Neumarkt 46.

Maler- und Anstreicherarbeiten
 werden billig und sauber ausge-
 führt
Rich. Schmidt, Maler,
 Gr. Ritterstr. 81.

Schrad-Reparaturen
 führt gut und billig aus
Oskar Baar, Entenplan 9, Tel. 204.

Elektrische Anlagen
 jeder Art und Größe.
P. Rudolph, Clobigkauer Str. 4.
 Langjähriger Betriebs-Monteur
 im hiesigen Elektrizitäts-Werk

Wassergefäße in allen
 Größen
 empfiehlt **H. Müller, Höttermeister,**
 Schmale Str. 12.
Wassagen, Nachttopfen.
 Anna verw. Zeubner, Burstr. 24.
 Verst. eodr. Fräulein Dietrichs.
Einige Wäschen werden
 noch angenommen
 Ritterstraße 5, 1. Et.

Ein antändiges, junges
 Mädchen sucht zum 1. April
 Stellung. Offerten unter K an
 die Exped. d. Bl. erbeten.
 5-10 Mt. u. mehr im Hause ideal.
 10 Mt. u. verb. Bord genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Tüchtigen Bädergehilfen
 stellt sofort ein
A. Jörn, Bädermeister.

Schreib-Behring
 zum 1. April 1914 gesucht
Katastramt Merseburg,
 Landstrichter Str. 15.

Sunger Mann,
 welcher die Beamtenlaufbahn er-
 erlangen will, kann ich sofort
 melden. Angebote sind u. K. 10
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
 Für mein Kolonial- und Ge-
 schäftswaren-Geschäft suche unter
 günst. Bedingungen zum 1. April
 d. J. einen

Behring.
 Kost und Logis im Hause.
Ernst Giese, Bad Landstebt.
Einen Bäderlehrling
 stellt Oßtern ein
Paul Wucherer, Bädermeister.

Behring sucht zu Oßtern
Bernhard Seile, Bädermeister,
 Hoonstr. 2.
Einen Behring
 sucht zu Oßtern **Dr. Krümlitz,**
 Aufschlags Lebmeister.
 Junge Mädchen werden als
Kochlernende
 angen. **Offizier-Rafino, Merseburg.**
 Nicht zu junges
Arbeitsmädchen
 (auch unabhängige Frau) sucht
 für dauernde Beschäftigung
Peitichenfabrik
Galtische Straße.

Anhänd. 15 jährl. Mädchen
 vom Lande zum 1. April gesucht
Bäderstrasse 30.
Gierax 1 Bellage.

Deutschland.

Die Besoldungsvorlage für die Reichsbeamten wird voraussichtlich in zwei bis drei Wochen dem Reichstag zugehen. Das preussische Staatsministerium hat sie bereits genehmigt; sie unterliegt nunmehr der Beschlussfassung des Bundesrats. Die Vorschläge der Aufbesserung der Beamtengehälter bewegen sich in der gleichen Linie wie sie in der Novelle zur Besoldungsordnung für die preussischen Staatsbeamten vorgeesehen sind. Es sollen also die unteren Beamtenstellen, die von der am 1. Oktober 1913 erfolgten Bezugsanhebung der Postkassenermittelbar betroffen werden, eine Aufbesserung erfahren. Es würde sich demnach um die Besoldungsklassen 1 bis 4b handeln. Klasse 5, zu denen unter anderem auch die Landbriefträger, ferner Unterbeamte der Reichseisenbahnen, Kasernenwärter, Krankenwärter bei Lazareten gehören. — Ferner dürfte infolge der Bezugsanhebung der Assistenten eine Besoldungserhöhung der Bureaubeamten zweiter Klasse eintreten sowie der Lagerverwaltungs- und Bauarbeiter der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, ferner der Werkstättenführer, Werkbuchführer, Expedienten, Marienkinden sowie Militärgerichtsschreibergehülften usw. Die Klasse besteht jetzt im Gehalt von 1800 bis 3000 M. Eine Aufbesserung der Assistenten ist bis zu 3600 M. erfolgt. Außerdem wird in der Novelle eine Erhöhung der Bezüge der Defoffiziere gefordert. Der Wunsch des Reichstags nach Kinderzulagen für alle gering besoldeten Beamten dürfte ebenfalls berücksichtigt werden.

Schimpfende Generale. Zu den zahlreichen Generalen, die in letzter Zeit öffentlich ihre Befähigung als Schimpfstrafen erweisen wollten, tritt nach Erzelenz v. Schmidt, der nach der „Hamov. Abendpost“ in einer Verammlung der deutschsozialen Partei in Hannover nach einem Vortrag des General-Freiherrn Henningsen aus Hamburg ausführte: Die Preußen haben 1813 in erster Linie das Vorkriegswort vollbracht, die Bayern hätten gedacht, es könne doch noch dieses gehen. Der Redner wandte sich weiter gegen den früheren Statthalter von Ansbach, dem die Mamonnen gehörten hätten, denn er repräsentiere gern, und das kostete Geld. Durch diese Mamonnenverhältnisse sei aber kein Segen gekommen worden. Der Redner schilderte dann noch Erlebnisse aus seiner Soldatenzeit, die er im Elsaß verlebte hat. Danach seien die Elsäßer „schlapp und heimtückisch und erle“ gewesen, und Befehligungen des Heeres, besonders aber der Offiziere, seien an der Tagesordnung gewesen. Elsäßer-Lokbrünnen sei ein großes Geschwür am Leibe des Deutschen Reiches. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

nannte Erzelenz v. Schmidt das widerlichste Blatt, das sie „offiziell lüge“. Diese Ausführungen erweckten den stürmischen Beifall der Versammlung. — Als danach Waldermeier Franke von der fortschrittlichen Volkspartei seine gegenwärtige Ansicht kundgab, nahm der Ton in der Versammlung derart herab, daß der Redner darauf verzichten mußte, seine Ausführungen zu beenden. — Die redierenden Generale sollten einen Schimpfklub gründen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 21. Febr.) Der Reichstag hat im vorigen Jahre anlässlich der Wehrvorlage eine kleine Abänderung und Milderung des Militärstrafgesetzbuches durchgeführt, in der mit spezieller Berücksichtigung eines Gerichtsfallens in Erfurt der Begriff der milderen Umstände in das Militärrecht eingeführt wurde. Sogewissen hat sich nun ergeben, daß diese Abänderung, insbesondere durchgehende, auch noch andere Abänderungen des Militärstrafgesetzbuches nötig macht, und ein entsprechender Entwurf ist dem Reichstag vorgelegt worden, den heute der Kriegsminister von Falkenhayn im Reichstage vortrug, mit starker Betonung von den militärischen Disziplinverhältnissen, aber auch mit einer ziemlich liberalen Abänderung, und andere Wünsche des Reichstages hierbei zur Sprache zu bringen. Die konservativen Parteien stützten den Grafen Weltpart vor, der das Gefängnisurteil gegen die Rola Luxemburg als Beweis anführte, wie die Genossen die Disziplin und die Staatsautorität untergraben wollen und tief schmerzhaft darüber klagte, daß der im Erfurter Falle ausgesprochene Zwang die Regierung nun zu weiteren Nachgeben gezwungen habe. Daß man die heilige Rola angreife, reizte die hundertjährigen Genossen gar gewaltig, der sonst so stille Herr Roste holte sich sogar zwei Ordnungsrufe, als er mit gut geprüfter Entrüstung jene Behauptung von der sozialdemokratischen Untreue eine Lüge nannte, der Regierung jedoch ein „nein“ und ein „ja“ entgegenzusetzen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten erklärten, daß Herr Ledebour darf in solchen Situationen nicht fehlen, heute befinde er seinen Ordnungsruf, weil er dem Kriegsminister Konferei vorwarf. Der Gegenentwurf ging in eine besondere Kommission, die Herren von der Wandernie machten der Martine Weg, und es kam beim Kapitulieren in einer langen Debatte über Sozialpolitik, in der sich die Herren Weinhausen, Hoff und Dr. Strube von der Volkspartei mit Energie der Arbeiter- und Beamtenforderungen annahm, Lohn- und Gehaltswünsche vorbrachten, und eine Ausdehnung des taufmännischen Betriebes in den Werften wünschten, die neben Vereinfachungen im Beamtenwesen die neuen Anlagen garantieren sollten. Der Geh. Admiralitätsrat Harms

lagte eine Berücksichtigung dieser Wünsche zu, und die Volksparteier konnten auch ihren Antrag auf Wiederherstellung einer getrennten Katsposition von neuem Reichsminister zur Annahme bringen. Dann ging es mit dem Ende zu, die Abstimmung über einen Neubau einer Offizierspfeifenkassette in Kiel setzte man aus, Herr Ahlhorn von der Volkspartei befragte nach dem Einfluß der Kaiserbauarbeiten der Marine auf die Verlangung des Zubeuhens und wünschte Berücksichtigung der ostpreussischen Interessen, die der Staatssekretär auch zugabte, die ganz Arbeiten lägen im Interesse Ostpreußens, das freilich auch selbst zu den Kosten und Arbeiten einiges beitragen müsse. Dann war der Marineetat erledigt und das Haus konnte in die kurzen Jagdsferien gehen, um erst am Mittwoch sich wieder zur Beratung der Reichseisenbahnfrage zusammenzufinden.

Abgeordnetenaus. (Sitzung vom 21. Febr.) Am Samstagabend pflegte die Parlamente durchweg schlecht die Heimat — und wenn nun gar noch ein Thema auf der Tagesordnung steht, wie heute im preussischen Abgeordnetenaus die Frage der Gefängnisverwaltung, das kein allgemeines Interesse erregt, dann macht der Sitzungsaal einen trübseligen Eindruck. Die Redner halten Vorträge, ohne ins Haus ein Echo zu finden. Am liebsten gehört natürlich die Frage, die für die aus der Strafkraft entlassenen Personen, die Frage, wie diese einmal Gefangenen wieder zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft gemacht werden können, zu den wichtigsten sozialen Problemen. Aber man hat sich darüber schon so oft unterhalten, daß es schwer ist, noch irgendwelche neuen Gedanken oder Argumente in die Debatte zu werfen. Am liebsten der nationalliberalen Rosta, die Zentrumsgesandten Hauptmann und Lurieu fanden sich zusammen mit dem fortschrittlichen Rosta in der Debatte, daß die entlassenen Strafgefangenen der folgenden Hand bedürften, und alle, die es gutmeinten mit der Menschheit, müßten sich der Gefangenen annehmen. Der nationalliberalen Rosta befragte auch ebenso wie seine nationalliberalen Kollegen die Arbeit in den Gefängnissen und wünschte, daß die Gefangenen vor allen Dingen mit der Landesmelioration beschäftigt würden, damit sie nicht mit der Gefängnisarbeit dem Handwerk unvoll Konkurrenz machten. Die bürgerlichen Parteien fanden sich zusammen in der Forderung, den Unterfängnissen die entlassenen Gefangenen zu erhöhen, der Sozialdemokrat Viehnecht ging natürlich noch viel weiter, er wollte die finanzielle Fürsorge auch auf die Angehörigen der Gefangenen ausgedehnt haben. Weiter sollen die Gefangenen gegen Krankheit, Unfall und Invaldität versichert werden. Den Wünschen der bürgerlichen Parteien sagte der Ministerdirektor von Saroyt wohlwollende Berücksichtigung zu, die Forderungen der Sozialdemokratie bezeichnete er als zu weitgehend. Die Klagen der Zentrumredner, daß das religiöse Bedürfnis der Gefangenen nicht genügend befriedigt würde, hielt der Regierungsvizepräsident für unberechtigt. Der Antrag der bürgerlichen Parteien wurde angenommen, dann hielt der Reichsminister Dr. Martine eine warmherzige Rede für die Veteranen und behauptete, daß man die Stammburg der Westliner nicht zu einem Veteranenheim ausgebaut habe, obwohl die finanziellen Mittel dafür vorhanden gewesen seien, und daß man bei der Jahrhundertfeier in Berlin die Veteranen besuchte gegeben habe. Er verlangte die Schaffung einer Zentralstelle für die Unterfängnisse der Veteranen. Der Schluß der Sitzung bildete eine schon oft gehörte Erörterung über den Schutz der Tranchen der Dia-

„Herengold“.

Roman von S. Courths-Mahler.

(30. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.) Jutta suchte sich von ihren trübseligen Gedanken abzulassen und ergriß jede Gelegenheit dazu. Jettchen Wohlgenut, die während der ganzen Zeit ihr Komteschen mit sorgenden Augen bewachte, hielt im Spitzturn wieder einmal Schweigen. Jutta hatte vorher den Turm noch nicht betreten und ging nun hinüber, um sich in den Zimmern umzusehen. Die Räume waren gerade mit der Arbeit fertig geworden und trauten sich, als die Komtesse eintrat. Jettchen Wohlgenut schloß eben die Fenster. Jutta setzte sich in einen Lehnstuhl und wandte sich zu der alten Frau. „Diese Zimmer sind eigentlich sehr behaglich und gemütlich. Ich hätte sie mir viel romantischer und unheimlicher vorgestellt, liebe Frau Wohlgenut. Es ist doch schade, daß sie unbenutzt bleiben.“ „Ja, schade ist es wohl. Aber zum Wohnen sind sie nun doch wohl ein bißchen gerüstet. Das müssen gnädige Komtesse bedenken.“ „Aber ein wenig glauben Sie doch auch an das unheimliche Treiben Katharina Charlottes?“ fragte Jutta mit einem blauen Gesicht. Jettchen Wohlgenut wurde unruhig. Schon jetzt Wochen ging sie mit sich zu Rate, ob es nicht an der Zeit sei, ihrem Komteschen ihr Geheimnis anzuvertrauen. Gög hatte ihr gelagt, nur wenn sie glücklich würde, sollte sie nichts davon erfahren. Aber glückselig war ihre arme junge Herrin doch ganz sicher nicht. Ihre Augen blinzelten trauriger denn je und ihr blaues Gesichtchen wurde immer schmaler und leidender. Jetzt war eigentlich eine günstige Gelegenheit, ihre Spitzgeschichte zu erzählen. Sie trat zu Jutta heran, räusperte sich und sagte, sich ein Herz fassend, bedeutungslos. „Früher glaubte ich nicht daran, gnädige Komtesse, und im Grunde glaube ich jetzt noch weniger daran, obwohl ich selbst mit meinen eigenen Augen einen Spitzgeist gesehen habe.“ „Aber, Frau Wohlgenut,“ rief Jutta ungläubig, „das ist doch wohl nur ein Scherz.“ „Wie sollte ich mir einen solchen Scherz erlauben? Gnädige Komtesse können mir schon glauben, ich sah wirklich einen Spitzgeist, und eine gar seltsame Bewandnis

muß es damit haben. Ich möchte wohl gnädiger Komtesse gern davon einmal erzählen.“ „Sie machen mich neugierig, liebe Frau Wohlgenut. Also, erzählen Sie. Aber, bitte, sehen Sie sich, Sie sind jünger als ich, und ich kann es gar nicht sehen, wenn Sie vor mir stehen.“ „Jettchen setzte sich auf die Kante eines Sessels und riefte nachsichtig an ihre Haube. Dann erzählte sie klar und ausführlich ihr nächstes Abenteuer. Jutta hörte erst lächelnd, dann immer ernster werdend, zu. Als Jettchen von dem geheimen Schreibstischchen berichtete, fuhr sie überstrahlt empor. Jettchen schloß dann ihren Vortrag, indem sie sagte: „So gruselig hat das alles ausgesehen, daß ich Halsentzug nicht aus meinem Verstand herausmagte. Hätte ich damals gemußt, was ich später zufällig hörte, als Herr von Gerlachhausen das letztemal in Ravenau war, so hätte ich wohl den Mut gehabt, das Gespenst beim Krachen zu packen. Dann wären wohl die wichtigsten Dokumente, die gnädige Komtesse suchten, nicht so spurlos verschwunden gewesen.“ Jutta sah verblüfft in das erregte Gesicht der alten Frau. „Und Sie haben das Gesicht nicht erkannt?“ fragte sie gepreßt. „Gnädige Komtesse — das war gar kein Gesicht. In meiner Angst hab ich nur etwas Starres, Weißes. Nachher — lange nachher — hab ich mich erinnert, daß es wohl eine weiße Karde gewesen sein kann.“ Jutta sprang auf und legte ihre Hand auf die Schulter der alten Frau. „Sie haben doch mit niemand davon gesprochen? Die Leute sind ohnehin so furchtbar.“ „Hier im Hause mit keinem Menschen, gnädige Komtesse. Aber an dem Tage, als die Dokumente gestohlen wurden, — da wußte ich nicht, ob ich reden oder schweigen sollte — und hab im Park auf Herrn von Gerlachhausen gewartet und ihm alles mitgeteilt.“ „Gög Gerlachhausen?“ rief Jutta betroffen aus. „Warum gerade ihn?“ „Weil unter hochheiligen Herr Graf so große Stille auf Herrn von Gerlachhausen hielt und weil ich weiß, daß er der ehrlichste, beste Freund von gnädiger Komtesse ist. Und ein kluger Herr ist er auch.“ „Und was hat er Ihnen geantwortet?“ „Jettchen teilte ihr das getreulich mit und endete damit, daß sie nun den gezeichneten Augenblick gekommen erachte, ihr Schweigen über jene Nacht zu brechen. Jutta sah in diesem Augenblicke gar nicht blaß aus. Ihre Wangen brannten und die Ravenauische Falte trat

stark hervor. Sie sah Jettchens Arm und beugte sich zu ihr. „Sie haben einen bestimmten Verdacht, Frau Wohlgenut?“ „Dieß hielt ihren Blick offen aus.“ „Gnädige Komtesse — möge als vierzig Jahre bin ich nun in Ravenau und mein Herz geht meiner Herrschaft. Leid und Freud meiner Herrschaft hab ich mit empfunden und gnädige Komtesse sind mir aus Herz gewachsen, wie ein eigen Kind. Gnädige Komtesse können wohl verstehen, daß ich nun auf meine alten Tage von Ravenau nicht fortgelagt werden möchte, und deshalb sage ich: Nein, ich habe keinen Verdacht. Gög verzehle mir diese Lüge.“ Jutta ließ ihren Arm los und trat zurück. „Sie werden immer in Ravenau verbleiben, liebe Frau Wohlgenut. Aber wenn Sie einen Verdacht haben, so sprechen Sie ihn nicht aus — mir zu Liebe. Es ist besser so. Denn wenn ich die Dokumente nicht habe, ist doch alles umsonst.“ „So wichtig sind diese, gnädige Komtesse?“ „Ich würde sie mit Gold abwägen, denn nur diese Dokumente können mich von furchtbaren Zweifeln befreien und mir Klarheit bringen. Aber sie sind verwunden und werden wohl nicht wieder gefunden werden. So leicht mit ewiger Zweifel, ewige Unruhe. Aber nun wollen wir gehen, es ist fast hier und mich schaudert.“ „Sie haben sich noch einmal jetzt in die Augen — mit einem Blick, der tausend Worte erlebte. Dann verließen sie schnell den Raum.“ Jutta ging durch die Galerie in ihre Zimmer — mit einem Gefühl, als habe sie den Boden unter den Füßen verloren. „Es schloß sich ein.“ Nur mühsam vermochte sich Jutta fortan im Verkeh mit ihrer Mutter soweit zu beherrsigen, daß diese nichts von ihren Geelenkämpfen merkte. Manchild badete sie mit wehmütigem Spott, daß Madame Reporter jetzt sehr zu mit ihr zufrieden. Hatte sie schmeckte sie zwischen einander widerstrebenden Empfindungen hin und her. Jeweilens erkannte sie als ein Verbrechen, an der Mutter zu zweifeln, und dann wieder fühlte sie mit peiniger Klarheit, daß die Mutter nicht wahr zu ihr gewesen. Sie fragte sich oft, ob Herrbert nicht auch ein solches Verbrechen ihrer Mutter wisse. Daß er selbst mitgehört, ihr eine Komödie vorzuspielen, dieser Gedanke lag ihr wallständig fern. Vergebens grübelte sie auch darüber nach, woher ihre Mutter erfahren, daß zwischen Gög und dem Großvater von ihrer Verbindung mit Gög die Rede war. (Fortsetzung folgt.)

Ionisinnen und der katholischen Ordensleute. Der Minister erwirbt, daß im Barenten für das Straf-
gefängnis das unbesetzte Terrain von Weibchen und Trachten
von Krankeplätzen unter Strafe gestellt ist. Die auf diese Frage
begünstigten Anträge wurden angenommen, aber es gelang heute
noch nicht, das zum Winterturnen des Innern gehörende Kapitel
des Medizinalwesens zu Ende zu beraten.

Die Budgetkommission des Reichstages hat bei Beratung
des Marineetat 3102150 Mark abgelehnt.

Die Reichstagskommission für die Jugend- und
Schulverhältnisse hat den Bescheid, daß der Staat für die
Schulung in normalen Fällen eine Entschädigung bis zu 3 Mark
für jede angefangene Stunde erhalten soll. Der Regierungsentwurf
hatte nur 2 Mark vorgesehen. Wenn die Leistung
besonders schwierig ist, so darf der Betrag bis zu 6 Mark
für jede angefangene Stunde erhöht werden. Die Bestimmung,
daß dem Sachverständigen der übliche Preis nur auf Verlangen
zu zahlen ist, wurde gestrichelt, er soll für alle Fälle gezahlt
werden, in denen ein solcher besteht.

In der Budgetkommission des Reichstages führte ein
Regierungsvertreter aus, daß die Regierung auf die Hälfte
des österreichischen Leuchtstoffpreises mit 50000 Tonnenn
und auf 175000 Tonnenn aus Rumänien, aber nicht auf russische
Belegte rechnet, daß die Kaffinerien im Golf von Mexiko
275000 Tonnenn und die binnensländischen weitere
400000 Tonnenn liefern könnten. Nachdem ein Zentrumsredner
als Ergebnis der Debatte festgestellt hatte, daß Deutschland
für ein Leuchtstoffmonopol heute mehr auf Amerika
angewiesen sein würde als im vorigen Jahre, erklärte
Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Kühn, er könne
nicht wiederholen, was er früher gesagt habe; die Regierung
werde das Gesetz nicht in Kraft setzen, bevor festgestellt
ist, daß die Vertriebsgesellschaft genügend Mengen
guten Leuchtstoffs zu einem den Verbraucher nicht belastenden
Preise zur Verfügung stellen könne. Zur Abgabe dieser
Erklärung, auch im Plenum, werde er sich von den
verbündeten Regierungen noch besonders ermächtigen
lassen.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses
teilte der Handelsminister mit, daß ein Gesetzentwurf
bereitet und voranschritt, daß an den Bundesrat gelangen
werde, der der Unzulässigkeit abhelfen soll, die darin
besteht, daß preuzische Wasserläufe durch die
überliegenden Wasserläufe außerpreuzischer deutscher
Staaten verunreinigt werden.

Merseburg und Umgegend.

23. Februar.

Wichtig! Falsche Zünmarke! In Verkehr gebracht worden sind in verschiedenen Nachbarstädten nachgemachte Zünmarke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. der Jahreszahl 1898 und dem Wappenstein A, die ein Mindestgewicht von 3/4 Gramm aufweisen. Im übrigen aber mit echten Zünmarken verwechselbar werden können. Zu erkennen sind die Falschstücke an der ganz mangelhaft ausgeführten Randinschrift „Welt mit uns“. Sollten solche gefälschte Zünmarken in Zahlung gegeben werden, so sollte man sich der Fälschung des Verursachers durch die Polizei anzeigen.

Die ersten Kiebitze sind da! In diesen Tagen wurden auf den Anwesen die ersten Kiebitze beobachtet. Die ersten Brutpaare mögen den schönen Vogel etwas zu früh in unsere Gegend gelockt haben, teilt er doch in der Regel erst im März oder April aus den üblichen Ländern zu uns zurück. Jeder der sich viel nachwandten Vogel in den letzten Tagen hat uns viel nachgefragt, so daß die Zahl dieser Neugierigen bedeutend zurückgegangen ist. Im Interesse des heimischen Vogelfreundes möchten die Neugierigen, in unseren Anwesen Kiebitze zu fischen. Zu einem solchen Geschäft eignen sich jene Gegenden besser, wo der Kiebitz überhaupt auftritt. Überdies sind die Kiebitze Brutpaare, die die Natur zur Vertilgung lächerlich zu setzen bestimmt hat, verloren, weil die Eier der Kiebitz verwandten Vogel in ihrer Färbung den Kiebitzern ähnlich sind.

Das 32. Stiftungsfest feierte die Freireinerische Vereinigung am Sonntag und im Trost und wie alljährlich, so hatte auch diesmal das Fest viele Gäste und Gäste in großer Zahl zusammengeführt, die der äußerst gewählten Spielordnung reges Interesse entgegenbrachten. Für musikalische Unterhaltung sorgte unter Stadtpfleger in bekannter exakter Weise und erzielte hierfür wohlverdiente Anerkennung. Der Beginn der turnerischen Vorführungen begrüßte der Turnwart M. u. n. g. in kurzer Ansprache die Festteilnehmer und bot an der Hand der Vereinsstatistik einen Überblick über die Angelegenheiten des Vereins im vergangenen Jahre, besonders hervorhebend den im letzten Vierteljahr bewirkten Umzug nach der neuen Fertigung der Turnhalle in der Wilhelmstraße, deren praktische Einrichtungen der Körperkultur, Erhaltung der turnenden Mitglieder nur förderlich sein können. Nach einem Streifblick auf das letzte deutsche Turnfest in Leipzig, das auch ein Vereinsmitglied als Sieger hervorragen ließ, sowie auf die verschiedenen Spielerfolge, die mit der Erringung der Gaumeistertitel im Faustballspiel getätigt wurden, ließ Redner seine Worte auswirken in ein dreifaches Gut Heil auf unser Vaterland. Die sich anschließenden Vorführungen der Turnerinnen boten eigenartige Freiübungen, die infolge ihrer großzügigen Ausführung lebhaften Beifall erzielten. Nicht minder gelangen die Freiübungen der Turnerinnen. In Form von Freilübungen zeigten die Turner charakteristische Stellungen und Bewegungen bei vollkommenen Leistungen und später produzierten sich die besten des Vereins in einem Künstturnen am Barren, das recht anerkennenswerte Leistungen zeigte. Mit im Vordergrund des Interesses standen einige Gelangsworträge, die in ihrer formvollendeten Vortragsgestalt und in ihrer klaren Klangwirkung den Zuhörern in jeder Beziehung Bemerkung abnötigten. Die Solisten, Frau B. u. n. g., brachte zuerst unter Begleitung des Dirigenten die Alt-Lied „Ach mein Sohn“ aus Meyerbeers „Propheet“ zu Gehör und dann zwei Lieber „Der Kreuzzug“ und „Herzlied“. Sämtliche Vorträge zeigten von natürlicher Begabung und vorzüglichem Gehör, die vereint auf künstlerische Befähigung Anspruch erheben können. Weiter Beifall wurde der Solistin zuteil. Als Schluß der Spielordnung ging der Einsatz „Der Luftzug“ über die Bretter; seine gewandte Durchführung gab erneut den Beweis, daß die Turnerinnen und Turner nicht nur im Turnen schöne Leistungen erzielen können. Der sich anschließende

Ball konnte infolge der reichhaltigen Spielordnung naturgemäß erst nach Mitternacht beginnen, brachte aber eine sehr rege und lange andauernde Beteiligung. Auch eine Kaffeezeit mit gemeinsamen Trinken und launigen Ansprachen trug wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei, die wiederum bis zu den frühen Morgenstunden hielt und die lächle Feiertag gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben läßt.

Der Vorjahrs-Verein zu Merseburg und Umgegend, E. G. m. b. H., hielt am Sonntag nachmittag im „Casino“ die alljährliche Generalfestversammlung ab, die von den Mitgliedern, die dem Vorjahre die Aufsicht über die Verhandlungen und widmete zunächst dem verstorbenen Aufsichtsrats- und früheren Vorstandsmitgliede Kaufmann C. K. u. n. g. ehrende Worte des Gedenkens für seine der Gesellschaft geleisteten treuen und bewährten Dienste. Darauf erstattete Direktor Hartung den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Einleitend hob der Redner hervor, daß der Abschluß ein für die Gesellschaft in jeder Beziehung günstiger gewesen ist. Trotz der bedeutenden auswärtigen politischen Lage wurde der Geschäftsgang nicht gestört bzw. beeinträchtigt. Die Gesellschaft hat in allen Richtungen eine Zunahme zu verzeichnen, im Vermögen und Umsatz sowohl wie in der Zahl der Mitglieder und im Gewinne. Die Umsätze wies eine Steigerung von 6 1/2 Millionen auf; er betrug 34 801 287 Mark. Die gegebenen Vorhänge und Prolongationen bezifferten sich auf 8 439 049 Mark, die aufgestellten Vorhänge auf 1 773 002 Mark, die Guthaben auf 5 433 845 Mark, eingekaufte Anleihen 1 355 028 Mark. Die Bilanz schließt ab in Aktiva und Passiva mit 2 190 690,86 Mark, Gewinn- und Verlustkonto mit 113 879,26 Mark. Der Reingewinn betrug 33 444,73 Mark. Hieron wird vorgeschlagen, dem Reservefonds 1/3 Proz., dem Reservefonds II 1/4 Proz. und dem Vorstand vertragenem 2/3 Proz. zu übermitteln, so daß 29 548,42 Mark zur Verteilung seien. Auf 100 Mark 100 Pfennig entfallen. Das eigene Vermögen des Vereins besteht aus 543 844,72 Mark, Reservefonds und Delkrede 136 608,40 Mark, zumallem 680 453 Mark. Die Mitgliederzahl stieg von 288 auf 1297 mit 1532 Anteilen. Die Gesamtsumme der Beteiligung der Mitglieder betrug 1 355 028 Mark, die Verteilung der Anteile wurde erteilt dem Vorstande die Entlastung. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Vorjahrsmeister Herrmann, Daddelmeister Gehholdt und Bremermeister Kollath wurden wieder und Kaufmann Kollath neuerlich, letzterer an Stelle des verstorbenen Kaufmanns Kollath, die Aufsichtskommission, bestehend aus dem Vorstande, H. H. u. n. g., Bremermeister C. G. u. n. g. und Maurermeister G. u. n. g., wählte die Versammlung wieder. Im Laufe der Verhandlungen kam wiederholt zur Sprache, bei Grundstückskäufen recht vorsichtig zu verfahren, worauf vom Vorstande vorgeschlagen wurde, daß die Käufe vorgenommen werden müssen, und zu erwarten steht, daß der Verein hierbei keine Verluste erleiden, sondern noch einen ansehnlichen Gewinn verdienen kann. Zum Schluß erstattete Direktor Hartung einen Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbandstage in Gollma und dem allgemeinen Beschlusse, die in Gollma, der wieder viel Interessanten und die besten Staat der heutigen Gesellschaftsbeschaffung bot. Danach wurden die Verhandlungsbeschlüsse.

Der Gaueigliche Arbeiter-Verein veranstaltete am Sonntagabend im Restaurant „Zur guten Weide“ einen Festabend, der einen guten Beifall fand. Der Vorstand erteilte dem Vorstande Herrn C. H. u. n. g. das Wort zu seinem Vortrage: „Mein Wohnungs- und die Landes-Verhältnisse“. Im ersten Teile seines Vortrages gab der Redner ein überaus interessantes Bild von dem Zustand der Wohnhäuser in Gollma, die zum Wohl der Wohnhäuser vorausgaben die Beziehung und in der Befreiung der Wohnhäuser Vorhänge zu erzielen. Im zweiten Teile machte der Vortragende Mitteilungen darüber, an wen und unter welchen Bedingungen Kapitalien zum Bau von Kleinwohnungen ausgeben werden. Außerdem ließ der Vortragende ein interessantes Bild von den Fortschritten der Hygiene und Hygiene unter den Anwohnern der Gollma durch der reichliche Vortrag wesentlich ergänzt wurde. Durch Erheben von den Plänen statten die Zuhörer ihren Dank ab. — In der sich anschließenden lebhaften Ansprache wurde von allen Rednern die Wohnungsfrage als sehr wichtig erachtet und betont, daß die von der Regierung angeordneten Maßnahmen der Wohnungsbeschaffung leider nur den besser bemittelten Arbeitern nützen können, während die unbemittelten Arbeiter keinen Vorteil hiervon haben. Dieser Umstand sei nur zu beklagen, wenn die Gemeinde-Verwaltungen beständig eingreifen würden. Anhanden der von den Kleinwohnern nach von nationalen Gesichtspunkten zu fördern, da nur hierdurch der Geburtenrückgang behoben werden könne. — Mit gemeinsamen Gesänge, wie der Abend eröffnet war, wurde er auch geschlossen.

Der Wasenball des dramatischen Vereins „Cutepe“ im Strandbühnen hatte am Sonntag abend eine große Bedeutung aufzuweisen, daß die Räume des Stabes als sehr schön waren. Der Vorstand des Vereins, der angrenzenden Räumlichkeiten ein fast heiliges Gedränge, so wurde dies doch durch die überwiegend gemüthliche Stimmung bald vergessen. Die schlagfertige Menge hatte Gelegenheit, sich an dem lustigen Treiben der Wasen, die sich im Saale tummelten und den Karnevalstreiben nach herabzuholen, zu ergötzen und auch eine gut vorbereitete Mischung der Wasen, „Im wilden Westen“ oder „Ein Überfall durch Indiane“ zu bewundern, die glatt von hatten ging und beifällig aufgenommen wurde. Sodann erfolgte die Demasierung, nach der ein flatter Ball einlegte, der art und jung auf die Beine brachte und die Festteilnehmer bis lange nach Mitternacht in fröhlicher Gemüthsstimmung belustigte.

Eine Schaufenster-Ausstellung hat wie man sich freudig — die hiesige Festschau des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke im Laden Wurlitzer 10 veranstaltet. Es sind außer einigen angelegten Wochenschriften, die sich auf die Hofbräuerei beziehen, und diesbezüglichen Bildern, vor allem eine Anzahl von Tabellen und graphischen Darstellungen, die den Verkehr und den Verbrauch zeigen die Beeinflussung der Verbandsfähigkeit durch den Alkohol z. B. bei den Schültern im Wecheln, die Verteilung

der Verbreiten auf Alkoholiker und Nicht-Alkoholiker usw. — Der Verein, der ja immer ganzen Art nach mehr im Vordergrund seine jährliche Arbeit tut, hielt vor einigen Tagen seine Generalversammlung ab, in der ein Bild über das in unserer Stadt vorhandene Trinken- und Rauchen gegeben wurde, in der aber auch über den erfolgreich aufgenommenen Kampf dagegen berichtet werden konnte. Erst in den letzten Tagen war es gelungen, die Entmündigung eines gemeingefährlichen Trinkers zu erreichen. Wir wünschen dem Verein auch für das neue Arbeitsjahr neue Freunde und neue Erfolge.

Fußballsport. Das am D. F. B. Sportplatz im Augusten zum Austrag gekommene Gesellschaftsspiel V. F. 1 gegen Völkchen F. C. von 1910 gewann V. F. B. mit 4:2. Oben siegte V. F. B. gegen Merseburger „Freußen“ 8 gegen 1:0.

Musikant. 23. Febr. Der hiesige Männer-Gesangverein begann am Sonntagabend im „Casino“ die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Mitglieder und Gäste hatten sich hierzu zahlreich eingefunden. Das im Programm verzeichnete Konzert wurde von Mitgliedern der Merseburger Stadtpflege leiblich gegeben. Der Männerchor erklang durch mehrere gut vorgetragene Volkslieder die Anwesenden und legte hiermit Zeugnis von fleißiger Arbeit ab. Ein junges unter seinen Mitgliedern ab. Aber nicht ohne stoff geliebte Theaterstücke sorgten für angenehme Unterhaltung unter den Erscheinenden, die ihre Anerkennung hierfür durch lebhaften Beifall kundgaben. Mit einer Solonette wurde der Ball eröffnet, der alle Teilnehmer noch einige Stunden gemüthlich belustigte.

Mücheln und Umgegend.

23. Februar.

Ansbach. 23. Febr. Auf eine Anfrage, wie es mit dem Besondere der hiesigen Ansbacher Stadtverwaltung zu erwarten sei, erwiderte in der letzten Weizenfelder Stadtvorordneten-Versammlung Oberbürgermeister Daehn, ihm wäre es auch am liebsten, wenn er die Veranlassung wäre sich für Stadt einladen könnte. Von der Stadt sei alles gegeben, und an ihr liege es nicht, wenn der Besondere der Stadt ausbleibe. Die Beschlüsse der künftigen Regierung gegen den Minister vor. Das Ministerium sei dem Besondere der Stadt von Anfang an günstig gesinnt gewesen. Aber die Erörterung Eisenbahndirektion bereitete noch Hindernisse, die jedoch hoffentlich bald vollends beseitigt würden. Die elektrische Straßenbahn habe vorläufig zurückgestellt werden müssen, weil man bei ihr das ganze Stadtbild im Auge habe. Der jährliche Umsatz des Stadtbüros an der Merseburger Straße würde auch für den elektrischen Betrieb störend sein.

Schaffitz. 23. Febr. Die zweite Pfarrstelle (Diakon) an der hiesigen evangelischen Gemeinde ist in der Verfügung der obersten Kirchenbehörden abgelehnt worden.

Preußen. 23. Febr. Der Reichstag hat den Reichsantrag über die Erhebung der Einnahmen durch die Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig abgelehnt, hiergegen mehrere durch vorübergehende Vermögensgegenstände. — Ängere-Veranlassung Vermögensgegenstände 20 Proz. der Erhebung des Zinsfußes auf 3 1/2 Proz. erheben beschlossen. Der Beitritt zur Siedelungsgesellschaft Sachsendorf wurde einstimmig ab

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurierboten in
der Stadt und auf dem Lande anderenorts; durch die Post 120 Mk. oder 42 Pf.
beifolgend. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Feiertagen aussergewöhnlich.
— Wiederdruck unserer Originalzeichnungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
— Die Rückgabe unvollständiger Hefennummern übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für die folgenden 8 Pf., auswärtige 12 Pf. oder 20 Pf., im Restland 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen mit Illustration nach Vereinbarung. Bei Anzeigen mit Illustration nach Vereinbarung. Bei Anzeigen mit Illustration nach Vereinbarung.

Nr. 46.

Dienstag den 24. Februar 1914.

40. Jahrg.

Die Bündler und der Zolltarif von 1902.

Herr Dr. Diederich Hahn hat sich in der diesjährigen Zirkus-Versammlung des Bundes der Landwirte darüber beklagt, daß es immer noch so böse Menschen gibt, die die Haltung des Bundes der Landwirte beim Zolltarif von 1902 verlästern. „Als ob wir etwas Unzweckmäßiges gefordert hätten, als ob wir demagogisch aufgetreten wären! Weit gefehlt!... Das war eine tatsächliche Maßregel damals im Kampfe für die Landwirtschaft.“ So Herr Hahn nach dem offiziellen stenographischen Bericht. So unangenehm es auch dem Bunde und seinem Direktor sein mag, die Wahrheit erfordert es, daß wir dem schwachen Gedächtnis der Überpartei etwas aufhelfen.

Schon in den Jahren 1900 und 1901 drohte die „Deutsche Tageszeitung“, die „Königstreuen“ Bauern würden für den Fall, daß die Forderungen des Bundes nicht erfüllt würden, „in das Lager der unbedingten, grundsätzlichen Opposition übergehen“. Es ist bekannt, welche Hege dann der Bund nach Veröffentlichung des Tarifs im Juli 1901 gegen alle Parteien, die konfessionell nicht ausgenommen, sowie gegen die Regierung betrieb. Es ist die Zeit, da das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, als sie in dem genannten Boden des Bauerntums und des Mittelstandes wurzelt. In gleichem Sinne sprach Herr Dr. Wangenheim auf der Bundesgeneralversammlung von 1902: „Es wäre fürchtbar, wenn jemals das Vertrauen der deutschen Landwirtschaft aufhörte, daß unser Kaiser seine Bauern auch hören wird.“ Eine „tatsächliche“ Maßnahme leidet niemand mit derartigen echt demagogischen Drohungen ein. In Wirklichkeit ist es auch den Bündlern um alles andere als um tatsächliche Maßnahmen zu tun gewesen. Im Reichstag hat damals derselbe Diederich Hahn, der jetzt den Harmlosen macht, die „unheilvollen Folgen“ des Zolltarifs nicht schon zu lange können. Da

was gefordert wurde. Man hat wohl gesagt, die Opposition des Bundes der Landwirte habe der Regierung gegenüber dem Auslande sowohl als auch gegenüber den Parteien den Rücken gestärkt und dadurch zum endlichen Erfolg beigetragen. Das ist nicht richtig. Die hyperagrarische Opposition hat damals nicht den Rücken der Regierung gestärkt, sondern die Waffen der Opposition geschärft. Im Bundesrat hätte sich ganz sicher keine Mehrheit gefunden für eine Politik des zollpolitischen Va-banque-Spiels, bei dem die gesamte Wirtschaftspolitik auf die eine Karte der extremen Fülle gesetzt wurde. Die Sätze des Regierungstarifs stellten das Höchstmögliche dar, was die verbündeten Regierungen zu bewilligen bereit waren. Wäre dieser Tarif am agrarischen Widerstande gescheitert, so war nicht daran zu denken, daß ein agrarischerer eingebracht worden wäre. Es hätte bei den alten Caprivischen Sätzen sein Bewenden gehabt.

Und nun zieht Herr Diederich Hahn seit Jahren schon durchs Land, um die günstige Lage der Landwirtschaft, die ihr aus eben dem vom Bund der Landwirte bis aufs äußerste bekämpften Zolltarifs erwuchs, als eine Frucht der händlerischen Politik zu preisen und die Politik derjenigen, die diesen Zolltarif gemacht haben, zu verdächtigen! Es ist als würden wir uns über das Alter des alten Korberrinerer, der einmal im Reichstag sagte: „Wenn diese Herren heute im Zirkus Vuch es so darstellen, als ob sie der Landwirtschaft diesen Schutz verschafft hätten, als ob die günstige Lage, deren sich heute die Landwirtschaft erfreut, ihren Bemühungen zu danken wäre, so scheinen sie es ganz vergessen zu haben, daß ihr Vorstand ausgerechnet Kopf und Kragen daran setzte, um diesen Zolltarif zu Fall zu bringen.“

Diese Ertümmungen mögen vorläufig genügen, um die Äußerung des Herrn Hahn in ihrem wahren Wert zu beleuchten. Sie zeigen, wie die Überpartei damals mit den Intereffen der Landwirtschaft umgegangen sind, sie zeigen weiter auch, daß, wenn es je politische Demagogie gegeben hat, sie damals von den Bündlern in bisher von niemand erreichter Weise geübt worden ist. (M. S. C.)

Der Gesekentwurf gegen die Gefährdung der Jugend

„durch Zurschaufstellung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen“ ist dem Reichstag zugegangen. Er lautet:

Die Gewerbeordnung wird, wie folgt, ergänzt:
I. Nach § 43 ist folgender § 43a einzufügen: Schriften, Abbildungen oder Darstellungen dürfen in Schaufenstern, in Auslagen innerhalb der Verkaufsräume oder an öffentlichen Orten nicht derart zur Schau gestellt werden, daß die Zurschaufstellung geeignet ist, Argernis wegen sittlicher Gefährdung der Jugend zu geben.

II. Nach § 149 ist folgender § 149a einzufügen: Mit § 149 oder § 149a bis zu 300 Mk. wird bestraft, wer den Bestimmungen des § 43a zuwiderhandelt.

In der Begründung heißt es:
„Der Entwurf will der weiteren Verbreitung der die Jugend sittlich gefährdenden Schriften, Abbildungen und Darstellungen in soweit entgegenzutreten, als dies unter Wahrung der Freiheit der Presse, der Kunst und der Wissenschaft, sowie der Freiheit jedes erwachsenen Menschen, sich seinen Vesehstoff nach Belieben auszuwählen, im Rahmen der Gewerbeordnung möglich erscheint. Die Frage, ob und wie die sog. Schundliteratur und sonstige anstößige Darbietungen strafrechtlich bekämpft werden können, scheidet hier aus.“

In der Begründung wird ferner versucht, diesen Gesekentwurf möglichst harmlos erscheinen zu lassen.

Es wird z. B. hervorgehoben, daß man davon abgesehen habe, die Ausstellung aller Werke (auch medizinischer) in Läden und Schaufenstern zu verbieten, die ihrem Inhalt oder Gegenstand nach die Möglichkeit einer Gefährdung der Jugend offen lassen, zumal wenn man bedenkt, daß die Fragen der Sittlichkeit des Geschmacks strenglich die Grenzen zwischen freier literarischer, künstlerischer und wissenschaftlicher Betätigung und der sittlichen Gefährdung der Jugend flüchtig sind. Man habe Handel und Gewerbe durch ein Verbot nicht einengen wollen, „das auch anfängliche Buch- und Kunsthandlungen sowie sonstige Gewerbetreibende fortbauend in die Gefahr der ungewollten und oft unvermeidlichen Gesetzesverletzung hätte bringen können“.

Ferner heißt es: Die Einordnung der vorgeschlagenen Bestimmungen in die Gewerbeordnung gewährleistet, daß durch sie nur die gebotene Beschränkung in der Ausübung des Gewerbes erfolgt, daß daher die Freiheit der Kunst und Wissenschaft unter dem Gesichtspunkt einer etwaigen Gefährdung der Sittlichkeit der Jugend, z. B. beim Auslagern von Gemälden in Ausstellungen, bei der Aufstellung figurlicher Darstellungen auf öffentlichen Plätzen oder bei ihrer Anbringung an Gebäuden auf Grund dieses Gesetzes nicht angetastet werden kann.

Herr Dr. Müller-Meiningen hat bereits am 18. Februar im Reichstag darauf hingewiesen, wie faulständig der Begriff „Argernis“ ist. Die ganze Art, wie jetzt Polizei und selbst Gerichte die „Bekämpfung des Schmutzes“ betreiben, fordert zu dem größten Mißtrauen gegen einen solchen Gesetzesentwurf auf, wenn er sich auch noch so sehr bemüht, harmlos aufzutreten. In der Begründung wird z. B. auch ausgeführt, daß die Worte „Schriften, Abbildungen oder Darstellungen“ unfaßlicher seien als die Ausdrucksweise der Reichsgewerbeordnung: „Druckschriften oder andere Schriften und Bildwerke.“ Der neue Entwurf zieht nämlich auch plastische Bildwerke oder sonstige figurliche Darbietungen mit hinein, z. B. anstößige Uebere oder aus Porzellan, Metallguss und dergleichen, auch Pfefferkuchen und Scherzartikel. Als Betriebsstätten jugendgefährdender Darbietungen werden in der Begründung nicht nur Buchhandlungen, Antiquariate und Papiergeschäfte genannt, sondern auch „Zigarrenläden, Friseurgeschäfte usw.“. Und da erinnert man sich sofort an die konfiszierenen Waschbüsten der Friseur. Handel, Gewerbe und Fabrikanten werden gut tun, rechtzeitig ihr Augenmerk auf diesen Entwurf zu richten, auch wenn die Begründung versichert, daß anständige Buch- und Kunsthandlungen, sowie sonstige Gewerbetreibende nicht getroffen werden sollen. Bei „richtiger“ Handhabung — und wir haben das Zutrauen zu unseren Polizeibehörden, daß sie den Entwurf schon „richtig“ handhaben werden — würde dieser Entwurf einen Teil der abgelehnten Ley Heine ergeben.

Die „S. C.“ bemerkt zu dem Gesekentwurf: Für Buchhandlungen und Kunsthändler, für die Künstler selbst kann diese Bestimmung eine gefährliche Fufangel werden. Es wäre durchaus angebracht, wenn die Künstler selbst und der solide Buch- und Kunsthandel sich beizeiten zur Wehr setzen gegen die Gefahr, die hier bedroht. Die Bestimmungen des Gesetzes stellen sich dar als eine Novelle zur Gewerbeordnung; es ist demnach für die Vertretung derselben zuständig der Staatssekretär Dr. Delbrück. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts bleibt demnach fern vom Schutze. Man darf auch ohne weiteres annehmen, daß dieser feinfühige und kluge Jurist sehr wenig erbaut ist von neuen Bestimmungen, die in der tatsächlichen Anwendung für die gerichtliche Nachprüfung sehr erhebliche Schwierigkeiten bieten und zu mancherlei wenig exquifiten juristischen Auseinandersetzungen führen könnten.



Der Landwirt aus langem Notstand zu helfen sollte betroffen werden, weil er nicht alles gab.

